

Amerikanische Riesenlorcheln in Mitteleuropa

ERICH HEINZ BENEDIX

(Gatzersleben/Dresden, Deutsche Demokratische Republik)

Fast in jedem Jahre werden irgendwelche neuen Pilzvorkommen entdeckt, die nicht nur zur Bereicherung der Lokalfloren beitragen, sondern oft auch eine sehr bemerkenswerte Arealerweiterung für die betreffende Art darstellen. Wenn man von rein adventiven Erscheinungen (z. B. eingeschleppten Clathraceen) absieht, handelt es sich bei derartigen Neufunden vielfach um Pilze, die schon seit längerer Zeit im Fundgebiet existierten, doch aus mancherlei Gründen bisher verkannt wurden oder zwischendurch in Vergessenheit geraten waren. Geht man diesen Gründen im einzelnen nach, so stehen am Anfang meist unvollständige Erstbeschreibungen (ohne genauere Sporenangaben), die in Verbindung mit unregelmäßigem Auftreten der Fruchtkörper das Beobachten erschweren. In anderen Fällen werden die Funde wegen makroskopischer Ähnlichkeit nur allzu leicht mit häufigeren Arten zusammengeworfen; und schon manche für selten gehaltene Pilzart erwies sich plötzlich als weiter verbreitet, sobald erst klar genug auf sie aufmerksam gemacht wurde. So geschah es beispielsweise mit *Boletus rubinus* Sm., dessen erstes mitteleuropäisches Vorkommen in Dresden seit 1923 stets als „*B. Pierrhuguesii* (= *amarellus*)“ registriert worden war, bis er auf Grund meiner Richtigstellung von 1957 bald auch von M a c k ú in Südmähren, von B o h u s in Ungarn und von H e r i n k in Böhmen nachgewiesen wurde.

Unter sehr ähnlichen Umständen konnte nun während der vergangenen Jahre das europäische Auftreten einer seltenen Riesenlorchel — *Neogyromitra caroliniana* (Bosc ex Fr.) Imai — klargestellt werden, die viele Jahrzehnte lang als ausgesprochen amerikanisch gegolten hatte und neuerdings aus Österreich und Thüringen vorliegt. Es ist das Verdienst von Dr. M a a s G e e s t e r a n u s, dass er an Hand eines Fundes von 1961 aus Nordthüringen (Kyffhäusergebirge) und nach Sporenvergleichen mit amerikanischem Material die Zugehörigkeit zu dieser Art



Fig. 1. *Neogyromitra caroliniana* (Bosc. ex Fr.) Erwachsener Fruchtkörper aus dem Rosental bei Jena, 9.5.1965. Etwa 1/2 Gr.

eindeutig erkannte. Obgleich seine ursprüngliche Annahme, dass es sich hier um den ersten Fund aus Europa handle, nicht zutrifft, so hat er doch mit seinem Untersuchungsergebnis eine sichere Grundlage für weitere Beobachtungen geschaffen. Noch vor Erscheinen seiner Studie (1965) wurde *Neogyromitra caroliniana* in stattlicher Anzahl und Grösse (bis 20 cm Durchmesser) auch von A. Zureck an mehreren Stellen der Jenaer Umgebung gefunden, worauf ich im folgenden vorwiegend Bezug nehme. Seit 1950 jedoch war diese „Gipfelloorchel“ — wie sie in Österreich treffend genannt wird — schon regelmässig in grosser Menge bei Wien (Ellender Wald und Leithagebirge) beobachtet worden; und höchstwahrscheinlich ist sie mit „*Helvella fastigiata*“ identisch, die Krombholz bereits 1834 aus Mittelböhmen (bei Prag) verzeichnet hat. Seine Originaldiagnose (nicht jedoch die von Velenovský!) rechtfertigt jedenfalls eine solche Vermutung, auch wenn die Sporen-

beschreibung dort nicht ganz vollständig ist und Exsikkate — soviel ich weiss — nicht mehr vorhanden sind.

Wie konnte sich aber eine Riesenlorchel mit derartiger Fruchtkörpergrösse über Jahrzehnte hinweg so gut verborgen halten, dass sie beinahe als überseeischer Fremdling eingestuft worden wäre und mitteleuropäische Bestimmungsbücher von ihr keine Notiz nahmen?

Die Antwort darauf geben zunächst ihre Jugendstadien, deren ausgeprägt-dreispitzige Hutgestalt und fuchsrötliche Hutfarbe verblüffend an die Mitraformen der „Bischofsmütze“, *Gyromitra infula* (Schaeff. ex Fr.) Quél., erinnern. Bezeichnenderweise waren sie sowohl in Österreich wie in Thüringen zunächst als „Bischofsmützen“ gesammelt worden; und auch ich hatte sie beim ersten Anblick dafür gehalten. Wenn man bedenkt, dass Seaver (1928—1942) sogar *Gyromitra esculenta* nur als Form von *G. infula* ansah und dadurch das angebliche „Frühjahrsvorkommen“ des Herbstpilzes *G. infula* ausgelöst haben mag, so darf man erst recht annehmen, dass solche Literaturbehauptungen auch mit auf junge Exemplare von *Neogyromitra caroliniana* zurückgehen. Ältere *caroliniana*-Stadien dagegen werden bald krauser und plumper, so dass sie den „infuloiden“ Habitus einbüssen — um so leichter sind sie dann äusserlich mit *Neogyromitra gigas* (Krombholz) Imai zu verwechseln, die ja ebenfalls im Alter mehr oder weniger violettbraun nachdunkelt und tatsächlich ein Frühjahrspilz ist. Dass *N. caroliniana* auch bei *G. esculenta* mit untergeschlüpft sein könnte, halte ich allerdings nur bei grober Vernachlässigung des Standortes für möglich; denn *G. esculenta* ist normalerweise ein Charakterpilz sandiger Kiefernwälder, während *N. caroliniana* bisher ausschliesslich in Laubwäldern auf Kalkboden gefunden wurde, wo sie warme, nach Süden geneigte Lagen bevorzugt. In Österreich scheint sie — nach brieflichem Bericht von J. Planeta — an die Umgebung von Weissbuche (*Carpinus betulus*) gebunden zu sein, während an sämtlichen Jenaer Fundorten die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) dominiert und Weissbuchen nur zweimal in 10—12 m Entfernung (als Jungstämmchen), sonst stets erst in 25—100 m Abstand zu finden waren. Eine obligate Bindung an Weissbuche liegt also — zumindest in Thüringen — nicht vor.

Ferner mag auch eine gewisse Unstetigkeit in der Fruchtkörperbildung daran mitgewirkt haben, dass *N. caroliniana* für längere Zeit dem europäischen Blickfeld entschwunden war. So fehlte die Art z. B. an den österreichischen Fundorten — nach Bericht von Planeta — auch jetzt wieder (im Frühjahr 1966) vollständig, nachdem sie in den Vorjahren zu vielen Hunderten erschienen war. Bei Jena dagegen wurden zu gleicher Zeit noch weitere Fundstellen hinzuentdeckt.

Wechselhaft ist schliesslich bei *Neogyromitra caroliniana* sogar das Aussehen der Sporen. Sie garantieren zwar im Reifezustand eine

klare Trennung von *Gyromitra infula* auf der einen und *Neogyromitra gigas* auf der anderen Seite: von jener unterscheiden sie sich durch den stets vorhandenen zentralen Öltropfen und die netzartige Oberflächen-skulptur (Discinaceensporen!), von dieser durch eine mehr ellipsoidische als spindelige Gesamtform und die Vielzahl der Polanhängsel, die bei *N. gigas* stets gröber und in der Einzahl vorhanden sind. Die beiden seitlichen Öltropfen können jedoch bei *N. caroliniana* nicht nur im Jugendzustand, sondern auch am gleichen Individuum teilweise oder ganz fehlen; die Scheitelfortsätze wechseln nach Gestalt und Anzahl erheblich: Maas Geesteranus zeichnet sie stachelspitzig, am Jenaer Material waren sie knopfförmig, bei den österreichischen Funden fehlten sie zunächst ganz und stellten sich erst mit zunehmender Reife und fortschreitender Jahreszeit (ab Ende April) ein. Wenn also Krombholz für *Helvella fastigiata* keinerlei Scheitelwarzen an den Sporen erwähnt, so muss dies einer Identität mit *N. caroliniana* nicht unbedingt widersprechen. Solche Unregelmässigkeiten der Sporenskulpturierung sind gerade bei den Discinaceen nicht selten — sie zeigen aber auch, wie leicht sogar mikroskopisch die jungen *caroliniana*-Fruchtkörper fehlgedeutet werden können.

Wir dürfen also mit gutem Grund annehmen, dass die „amerikanische“ Riesenlorchel seit langem auch in Europa beheimatet ist und immer wieder gesammelt wurde — dass sie aber je nach dem Reifezustand als „*infula*“ oder als „*gigas*“ in die Literatur und die Herbarien einging, wie dies ja auch bei Seaver (1928) geschehen ist. Nachdem jedoch ihre Unterschiede nun hinreichend präzisiert sind, steht zu erwarten, dass sie auch ausserhalb Thüringens und Österreichs in mitteleuropäischen Kalkgebieten festzustellen sein wird. Für entsprechende Mitteilungen und Fundbelege zu monographischen Zwecken ist der Verfasser auch künftig sehr dankbar.

LITERATUR

- Benedix E. H., 1966, Art- und Gattungsgrenzen bei höheren Discomyceten, II. Die Kulturpflanze 14, Berlin. (Hier auch Farbaufnahmen von *Neogyromitra caroliniana* und weitere Literatur!)
- Krombholz J. V., 1834, Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme. III, Prag.
- Maas Geesteranus R. A., 1965, Einiges über *Neogyromitra caroliniana*, Proc. Koninkl. Nederl. Akad. Wetensch. Ser. C, 68 (2), Amsterdam.
- Seaver F. J., 1928/1942, Repr. 1961, The North American Cup-fungi (Operculates), New York.

Amerykańska piestrzenica w Środkowej Europie

Streszczenie

W okresie ostatnich pięciu lat w środkowej Europie znaleziono *Neogyromitra caroliniana* (Bosc ex Fr.) Imai. Stanowisko systematyczne tego grzyba wyjaśnił Maas Geesteranus na podstawie okazu znalezionego w górach Kyffhäuser w lesie bukowym na glebie wapiennej. Owocniki tegoż grzyba, zebrane później w okolicy Jeny w podobnym siedlisku, przypominały *Gyromitra infula* (Schaeff. ex Fr.) Quel. swoimi trójszczytowymi kapeluszami i czerwonym ich zabarwieniem. Znalezione na włosnę w Austrii podobne młode grzyby zapewne należały do gatunku *Neogyromitra caroliniana*, u której jeszcze nie wykształciły się charakterystyczne przyczepki zarodników (typu *Discinaceae*). Znamienna liczba przyczeppek oraz często boczne umieszczenie kropel tłuszczowych różni *N. caroliniana* od *N. gigas*. Prawdopodobnie *N. caroliniana* została przez Krombholza opisana z Czech pod nazwą „*Helvella fastigiata*”, *Gyromitra fastigiata* sensu Velenovský natomiast jest tylko formą *G. esculenta*.